

2017-07-30

17. Sonntag im Jahreskreis A

Lesungen: 1 Kön 3,5.7-12 / Röm 8, 28-30 Evangelium: Mt 13, 44-52

Predigt

I

Jeder Mensch hat einen Bauchnabel. Dahinter ist es dunkel. Doch nicht wenige halten ihn für den Nabel der Welt.

Die ganze Welt hat sich nach ihnen zu drehen. Es muss nach ihrem Kopf gehen.

Während der Kopf wie ein Computer funktionieren soll, sendet der Körper trotzdem andere Signale aus.

Es gibt Situationen, die Bauchschmerzen verursachen.

Und wenn etwas zu Herzen geht, dann schlägt es höher, steht es fast still oder es macht sich ein beklemmendes Gefühl breit.

Der Körper ist ein Indikator, ein Hinweis dafür, was im Kopf vor sich geht.

Salomo bittet, wir hörten es in der 1. Lesung, um ein hörendes Herz.

Er bittet nicht um ein funktionierendes Hirn.

Er bittet um ein hörendes Herz; obwohl jeder weiss, dass das Herz keine Ohren hat und damit auch nicht hören kann.

Seit Urzeiten spürten Menschen:

In uns drin ist was verborgen. Auch das Herz.

Vieles spielt sich in uns drin ab, auch wenn es verborgen ist.

II

Verborgen im Dunkel der Erde ist auch der Schatz im Acker.

Verborgen in einer Schatulle ist die kostbare Perle.

Verborgen im Meer sind aller Art Fische.

Mit diesen Bildern versucht Jesus uns nahezu legen, dass das Himmelreich, dass Gott nicht offenliegt wie z.B. eine Menükarte.

Das ist es wohl auch, was vielen zu schaffen macht:

Gott lässt sich nicht einfach entziffern wie ein aufgeschlagenes Buch.

Gottes Geheimnis lässt sich nicht öffnen wie eine Computerdatei.

Das Geheimnis Gottes liegt im Verborgenen. Und das Verborgene will gesucht werden.

III

«Verleih deinem Knecht ein hörendes Herz!» - bittet also Salomo.

Auch wir müssen immer wieder Entscheidungen treffen, wie sie Salomo als junger König Entscheidungen treffen musste.

Wer versucht, seine Entscheidungen aus dem Glauben heraus zu treffen, muss immer wieder überprüfen, ob es Gottes Willen entspricht.

Doch was ist Gottes Wille? Auch das ist nicht einfach klar und eindeutig zu klären.

Gottes Wille drückt sich einerseits in dem aus, was in der Hl. Schrift geoffenbart ist.

Wortwörtlich können wir die Bibel aber nicht auslegen. Ansonsten müssten wir glauben, die Welt wäre in 7 Tagen erschaffen worden.

Vieles in der Bibel ist vermengt mit zeitbedingten Ansichten. Deshalb sollen wir die Bibel durchaus mit kritischem Blick lesen.

Gottes Wille drückt sich deshalb auch in dem aus, was die Kirche, die Gemeinschaft der Glaubenden als wahr erkennt und lehrt. Doch auch da gibt es Ungereimtheiten.

Nicht zuletzt teilt sich Gottes Wille auch durch eine innere Stimme, die eigene Meinung aus.

Offenbarung der Schrift, Glaubensüberzeugung der Kirche und die innere Stimme, die eigene Meinung – in diesem Dreieck des Glaubens bewegen wir uns.

Wir können diese drei nicht einfach auseinanderdividieren, dürfen keines von den dreien verabsolutieren – weder die Bibel, noch die Lehre der Kirche und schon gar nicht die eigene Meinung.

Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens empfiehlt darum zusätzlich, wirklich auf das Herz zu hören, auf die inneren Regungen des Körpers zu achten, wenn eine Entscheidung ansteht, auch wenn wir Gottes Geheimnis nachspüren wollen.

Das sogenannte Bauchgefühl ist eine gute Ergänzung zu dem, was unser Hirn sich ausdenkt.

Im Zusammenspiel von Kopf und Herz, Hirn und Körper können wir dem Geheimnis Gottes auf die Spur kommen, einem Geheimnis, das sehr oft verborgen ist, wie ein Schatz im Acker, eine Perle in der Schatulle, Fische im Meer.

Es gehört zum Geheimnis Gottes, dass er sich verbirgt.

Es gehört zum Geheimnis Gottes, dass er gesucht werden will.

Dazu eine Geschichte aus der jüdischen Tradition:

Ein Kind kam weinend zum Rabbi.

‘Was hast du denn?’ – fragte er.

‘Wir haben verstecken gespielt’, sagte das Kind, ‘aber niemand hat mich gesucht.’

Der Rabbi schaute dem Kind tief in die Augen und sagte dann:

‘Genauso geht es Gott. Er versteckt sich, aber nur wenige suchen ihn.’

Erich Guntli